

Johann Holzner

UNIVERSITÄT INNSBRUCK
Forschungsinstitut Brenner-Archiv

A-6020 Innsbruck
Josef-Hirn-Str. 5
Tel. 0512 / 507-4500
Fax 0512 / 507-2960
E-Mail : Johann.Holzner@uibk.ac.at



Treffen von Vertreterinnen und Vertretern Europäischer Germanistenverbände

Positionspapiere aus Österreich

Marlies Krainz-Dürr:

Lehrer/innenbildung NEU.

Überlegungen zur Reform der Lehrer/innenbildung für die Sekundarstufe

Mit der Gründung der Pädagogischen Hochschulen im Herbst 2007 wurde sowohl die Lehramtsausbildung für Pflichtschullehrer/innen als auch die Fortbildung aller Lehrer/innen in Österreich neu geregelt.

Lehrende an Pflichtschulen werden in Zukunft neben der Lehrbefähigung auch den akademischen Grad eines „Bachelors of Education“ erwerben. Die Ausbildung erfolgt in neu organisierten modularisierten Studiengängen an einer Pädagogischen Hochschule und dauert sechs Semester.

Mit der Gründung der Pädagogischen Hochschulen schließt Österreich an Entwicklungen im europäischen Bildungsraum an, die auf ein Anheben des Qualifikationsniveaus der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrer/innen durch Stärkung des akademischen Charakters dieser Bildung abzielen. Das grundsätzliche Problem der unterschiedlichen Ausbildung von Lehrer/innen der 10-14-jährigen in Österreich bleibt mit dieser Maßnahme jedoch ungelöst. Akademische Abschlüsse auf Bachelorniveau für Pflichtschullehrer/innen ändern nichts an der Tatsache, dass die Ausbildung der Sekundarstufenlehrer/innen in Österreich nach wie vor fragmentiert ist und sich diese Fragmentierung in unterschiedlichem Ausbildungsniveau, Einkommen und Status niederschlägt.

Der Nationale Bildungsbericht 2009 weist darüber hinaus auf das Problem der geringen Ausbildungsdauer im Ausbildungsweg österreichischer Pflichtschullehrer/innen im internationalen Vergleich hin. In nahezu allen OECD-Staaten ist die durchschnittliche Dauer des Studiums von Lehrer/innen der Sekundarstufe höher als in Österreich (mindestens vier Jahre). Die paradoxe Situation, dass Schüler/innen der gleichen Alterstufe,

von Lehrer/innen nach wortidenten Lehrplänen unterrichtet werden, die an unterschiedlichen Institutionen, unterschiedlichen Studiengängen unterschiedlich lang ausgebildet werden, ist kaum jemandem außerhalb Österreichs schlüssig zu erklären. Die Frage der Lehrer/innenbildung bleibt also weiter in Diskussion und deren Weiterentwicklung zentrales bildungspolitisches Anliegen.

Mehrere Optionen sind möglich:

In allen Modellen wird von einer zehensemestrigen Studiendauer ausgegangen, die über das Bakkelaureat zum Master führt.

Modell 1:

Verlagerung der gesamten Lehrer/innenbildung an die Universität im strukturellen Rahmen einer Pädagogischen Fakultät oder eines Zentrums für Lehrer/innenbildung mit einer Studiendauer von zehn Semestern (Masterniveau) (Vorschlag des nationalen Bildungsberichts vgl. Mayr & Neuweg 2009).

Modell 2:

Eine enge, institutionell verankerte, Kooperation zwischen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten, die künftig die Ausbildung der Lehrer/innen für die Sekundarstufe I gemeinsam verantworten.

Das Modell könnte sich an die Erfahrungen anlehnen, die mit der gemeinsamen Einrichtung der Pädagogischen Hochschule Zürich, der Universität Zürich und der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich gemacht worden sind. Dieses „Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik“ verfolgt das strategische Ziel durch enge Zusammenarbeit aller drei Institutionen die Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer am Hochschulstandort Zürich zu optimieren. Es ist nicht nur verantwortlich für Zusammenarbeit, Koordination und Informationsaustausch zwischen den Trägerhochschulen sondern betreibt auch selbst Forschung, Entwicklung und Lehre in den Bereichen Schulpädagogik und Fachdidaktik (vgl. <http://www.zhsf-edu.ch/>).

Modell 3:

Verlagerung der gesamten Lehrer/innenbildung an die Pädagogischen Hochschulen.

Voraussetzung für dieses Modell ist, dass der Ausbau der Hochschulen durch Personalentwicklung und entsprechende Ressourcenausstattung (insbesondere auch für die Forschung) zügig vorangetrieben wird.